

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Robinsonschule**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige
Entwicklung“

in Bernau

V I S I T A T I O N

S C H U L



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	02.12. bis 04.12.2015
Schulträger	Landkreis Barnim



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Robinsonschule unter www.robinsonschule-bernaue.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse der Lehrkräfte sind für die Robinsonschule nicht repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	103	80	78
Lehrkräfte	38	27	71

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen	31
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	30/31
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
16	-	15

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
6	24	1	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Robinsonschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Robinsonschule, eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, arbeitet nach dem Grundsatz, dass jeder Schülerin und jedem Schüler das Recht auf größtmögliche Selbstbestimmung und Selbstentfaltung zusteht. Sie orientiert sich an ihrem Leitsatz „Leben lernen“ im Rahmen sozialer Integration und sorgt für ein offenes und innovatives Schulleben. Dies wird durch eine organisatorische Besonderheit der Schule unterstützt, die im Land Brandenburg einzigartig ist. Neben lernstufenbezogenen und lernstufenübergreifenden Klassen werden drei Familienklassen geführt, in denen Schülerinnen und Schüler von der Eingangsstufe bis zur Oberstufe gemeinsam lernen.

Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.⁵ Da das Schulgebäude ein Mietobjekt des Schulträgers ist, wurden in den letzten Jahren keine baulichen Investitionen getätigt. Allerdings wurden alle Klassen- und Fachräume im Anbau mit Schallschutz sowie elf Räume mit interaktiven Tafeln ausgestattet. Malerarbeiten im gesamten Schulhaus sind für die Sommerferien 2016 geplant.

Das Schulgebäude bietet insgesamt gute Lehr- und Lernbedingungen. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler sorgen für eine interessante Ausgestaltung. So werden Besucher von der Wandbemalung der Arbeitsgemeinschaft Kunst begrüßt, die den Namensgeber der Schule zeigt. Des Weiteren befinden sich u. a. Fotoarbeiten aus einem Projekt, ein Zeitstrahl mit Informationen zur Schulgeschichte und Holzspielzeuge an den Wänden der weitläufigen Flure.

Neben den Klassen- und Gruppenräumen hat die Schule zwei Räume für den Musikunterricht eingerichtet. Während der Raum für die Eingangs- bis Mittelstufenklassen mit besonders vielfältigen Instrumenten ausgestattet wurde, wird der Raum für die Ober- und Werkstufenklassen auch für die Schülerdisco genutzt. Außerdem sind verschiedene Fachräume für die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Arbeitswelt vorhanden. Dazu gehören zwei Lehrküchen, von denen eine mit einem unterfahrbaren Herd und einem Inselküchenblock ausgestattet ist, sowie Fachräume für Töpfern, Holzbearbeitung, Gartenbau und Textilpflege. Ein Raum wurde als Lernwerkstatt eingerichtet. Snoezelen, Physio-, Sprach- und Ergotherapie finden in speziellen Räumen statt. Die Pflgeräume für Schwerstmehrfachbehinderte sind mit Hebevorrichtungen versehen, allerdings fehlen für die Einhaltung der Hygienevorschriften entsprechende Tücher für jeden Einzelnen.

Für den Sportunterricht muss die Sporthalle in der Tennisakademie in der Bernauer Waldsiedlung genutzt werden, da die Schule nicht über eine eigene Sporthalle verfügt. Der Schwimmunterricht wird im Schwimmbecken der Oranienburger TURM Erlebniscity durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als vertrauensvoll und beständig angesehen. Der Schulträger drängt seit einigen Jahren auf eine Anpassung der Schülerzahl an die Möglichkeiten, die das Schulgebäude bietet. Angestrebt ist eine Schülerzahl von 110, die aufgrund der vielen Neuanmeldungen in den letzten Jahren beständig überschritten wurde.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Sie befindet sich zwischen der Gemeinde Wandlitz und der Stadt Bernau in der Waldsiedlung in der Nähe der Brandenburg-Klinik. Die Schülerinnen und Schüler kommen überwiegend aus dem südlichen Teil des Landkreises Barnim. Sie werden in der Regel mit dem Schülerspezialverkehr zur Schule gebracht. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler lebt in Einrichtungen der Jugendhilfe. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

⁵ Schulträgerauskunft vom 12.10.2015.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 130 Schülerinnen und Schüler an der Robinsonschule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2013/2014 geringfügig um ca. 6 % gesunken. Die 15 Klassen setzen sich aus jeweils sieben bis zehn Schülerinnen und Schülern zusammen. In den drei Familienklassen lernen bis zu zwölf Schülerinnen und Schüler. Neben den Familienklassen wurden im Schuljahr 2015/2016 jeweils fünf Klassen im Bereich der Eingangs- und Unterstufe sowie der Mittel- und Oberstufe und zwei Klassen im Berufsschulteil⁶ eingerichtet. An der Schule lernen 26 Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen sowie 15 Schülerinnen und Schüler mit der zusätzlichen Diagnose Autismus. Nach Aussage der Schulleitung ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Auffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich stark gestiegen.

In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wurden insgesamt 25 Schülerinnen und Schüler in die Eingangsstufe eingeschult. Fünf Schülerinnen und Schüler wurden aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht in die Mittel- und Oberstufe der Schule aufgenommen. Zwei Schülerinnen und Schüler kamen aus Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in die Mittelstufe der Robinsonschule. Im Schuljahr 2014/2015 wechselten zwei Schülerinnen bzw. Schüler an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 42 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben 28 Lehrkräfte eine Hochschulausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen und zwei Lehrkräfte eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Zwei Lehrkräfte verfügen über die Lehrbefähigung für die Primarstufe, neun für die Sekundarstufe, eine Lehrkraft über eine sonstige Ausbildung. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums wechselte seit dem Schuljahr 2013/2014 geringfügig. Eine Lehrkraft verließ die Schule, zwei neue Lehrkräfte kamen hinzu.

Frau Eisenmann leitet die Schule seit dem Jahr 1991. Sie wird seit 1995 in ihrer Tätigkeit vom stellvertretenden Schulleiter Herrn Peske unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören neun Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals, eine Schulsachbearbeiterin sowie ein Hausmeister. Zum Zeitpunkt der Visitation waren sieben Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer sowie sechs Praktikantinnen bzw. Praktikanten an der Schule im Einsatz. Außerdem waren zwei Personen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes und zwei Personen im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres tätig. Eine Krankenschwester des Pflegedienstes „Fortuna“ übernimmt einen Teil der pflegerischen Aufgaben sowie die Medikamentengabe. Drei Therapeuten bieten auf Rezeptbasis Physio-, Ergo-, und Sprachtherapie an. Die Robinsonschule ist anerkannte Ausbildungsschule für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter.

⁶ Schulspezifische Bezeichnung für die Werkstufe.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmögl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Schulinternes Curriculum
		3			4.2 Angestrebte Kompetenzen
3	4				4.3 Fächerverb./fachüberg. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,87			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,77			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,16			5.3 Festes Regelsystem
		3,26			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,26			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,06			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,65			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,77			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,61			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,97			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,13			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,87			7.3 Klare Lernziele
		2,90			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,00			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,29			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,06			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
		3,16			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,03			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,87			8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,48			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
		2,84			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,97			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,35			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
4	4				10.3 Lernentwicklungsdokumentation
	4				10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
4	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)	
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			2		12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung	
2			2		12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen	
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten	
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.	
	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen	
13. Schulleben	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen	
4	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern	
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen	
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen	
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation	
	4				14.1 Regionale Schulkooperationen	
	14. Kooperationsbeziehungen	4				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
3		3			14.3 Überregionale Schulpartnerschaften	
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern	
	4					
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.	
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft	
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte	
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung	
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens	
		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm	
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht	
3	4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität	
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert	
		3			16.5 Netzwerkarbeit	
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage	
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
	4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
4					17.3 Vertretungsorganisation	
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept	
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen	
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten	
		3			18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen	
			2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche	
	4				18.6 Teamarbeit im Kollegium	
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte	
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität	
3		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen	
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule	
	4				19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen	

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400592>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt.

An der Robinsonschule verdeutlichten in der schriftlichen Vorabbefragung zur Schulvisitation die Eltern ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule. Die Wertungen in der schriftlichen Befragung wurden im Interview konkretisiert sowie durch die Aussagen der Lehrkräfte, des sonstigen pädagogischen Personals und der Schülerinnen und Schüler ergänzt.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeistert von der Freundlichkeit der Lehrkräfte an der Schule. Auch das soziale Miteinander unter den Schülerinnen und Schülern schätzen sie sehr positiv ein. Dazu gehört die Selbstverständlichkeit, mit der sich alle an der Schule gegenseitig helfen. Sie nutzen gern die vielfältigen Arbeitsgemeinschaftsangebote und freuen sich über Neuanschaffungen wie die interaktiven Tafeln oder die Fahrzeuge für die Freizeitgestaltung. Einige Schülerinnen und Schüler wünschen sich einen konsequenteren Fachunterricht, um zielgerichteter zu lernen. Andere würden gern längere Schwimmzeiten in Anspruch nehmen.

Die Eltern sind dankbar, dass ihre Kinder an der Schule gut gefördert werden. Sie sehen deutliche Entwicklungsfortschritte, loben den engen Kontakt zu den Lehrkräften und fühlen sich in allen Bereichen gut beraten. Sie schätzen das Personal an der Schule insgesamt als gut ausgebildet und professionell handelnd ein. Sie sind der Meinung, dass alle Beteiligten liebevoll und bestimmt mit den Kindern umgehen sowie ein überaus hohes Engagement im Interesse der Schule zeigen. Auch die Eltern äußerten sich lobend zu dem positiven Schulklima und dem aktiven Schulleben, in das alle eingebunden werden. Sie bedauern, dass die Anzahl der Kinder, die an der Schule aufgenommen werden können, begrenzt ist. Kritisch sehen die Eltern die unzureichende personelle Absicherung im Krankheitsfall. Besonders bei Erkrankung von Einzelfallhilfen werde kaum Ersatz gestellt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind überwiegend zufrieden mit der Schule. Die Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern bereitet ihnen Freude. Sie fühlen sich an der Schule wohl, da sie als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag integriert sind. Sie sind der Meinung, dass die Kommunikation und die Zusammenarbeit der Teams optimiert werden könnten, so dass die Kompetenzen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Tragen kommen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich eine klarere Aufgabenverteilung und rechtzeitige Informationsweitergabe im Team. Dies sollte ihrer Meinung nach auch von der Schulleitung in den Blick genommen werden. Des Weiteren sehen sie die Ausnutzung der Unterrichtszeit durch die Lehrkräfte teilweise kritisch. Sie schätzen ein, dass für die Arbeit mit den schwerstmehrfachbehinderten Schülerinnen und Schülern mehr Personal sowie angepasste Unterrichtsmittel und entsprechendes Mobiliar zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die Lehrkräfte der Schule benannten als Grund für ihre Zufriedenheit die Erfolge bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Sie fühlen sich durch die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler herausgefordert und schätzen im Alltag die geringen Klassenstärken, wodurch sie sich auf jedes Kind einstellen können. Sie genießen die pädagogische Freiheit, die es ihnen im Unterricht ermöglicht, neue Ansätze auszuprobieren. Als bereichernd empfinden die Lehrkräfte die Zusammenarbeit im Klassenteam, aber auch in den Stufenteams. Sie loben den fachlichen Austausch sowie die Offenheit und

Hilfsbereitschaft im Kollegium. Ihrer Meinung nach ist die Zusammenarbeit mit der Schulleitung unkompliziert sowie von großer gegenseitiger Achtung und viel Verständnis füreinander geprägt. Sie schätzen ein, dass die Schule noch Reserven bei der Verteilung von zusätzlichen Aufgaben hat. Häufig belasten sich immer dieselben Lehrkräfte. Unzufrieden sind sie mit dem Schallschutz in den Gruppenräumen des Anbaus und mit der Wartung der technischen Ausstattung. Teilweise können die interaktiven Tafeln nicht in vollem Umfang genutzt werden, da die Software nicht aktuell ist. Des Weiteren empfinden sie die fehlenden Großräume, wie beispielsweise eine Turnhalle, eine Aula oder ein ausreichend großes Lehrerzimmer als kommunikationshemmend.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	29	58	3	0	0	7	0	3

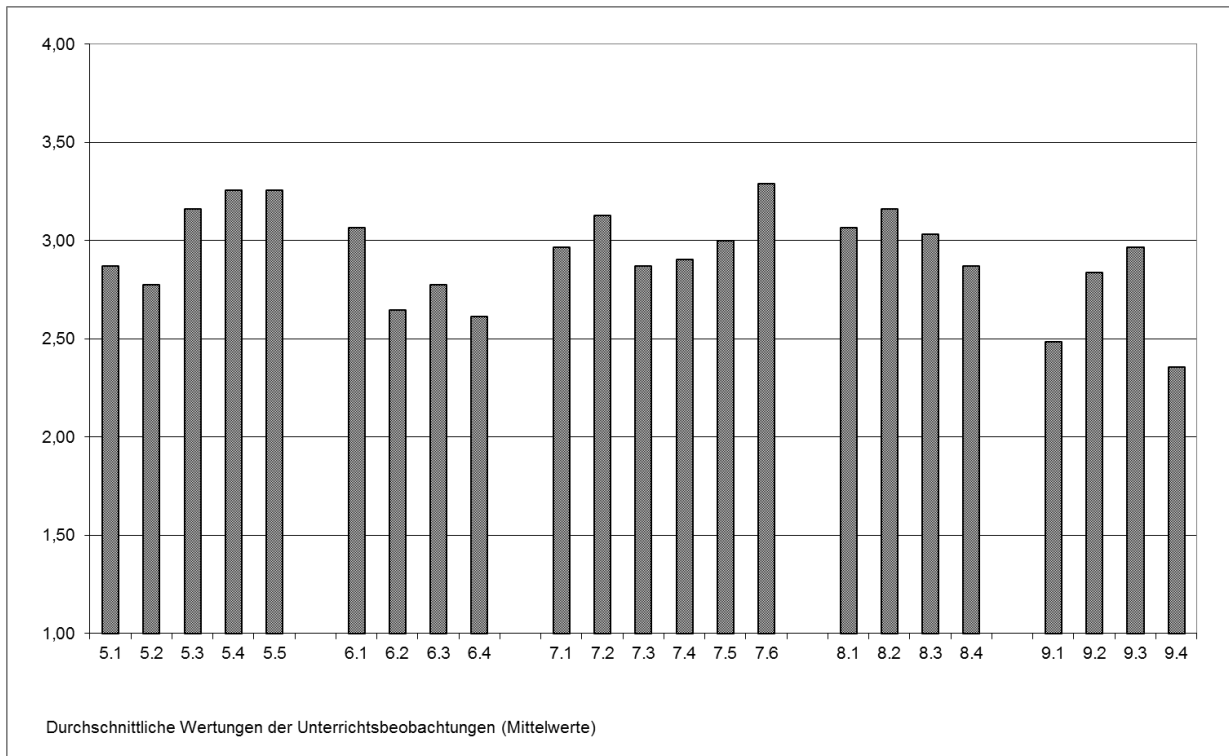
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	58	0	13

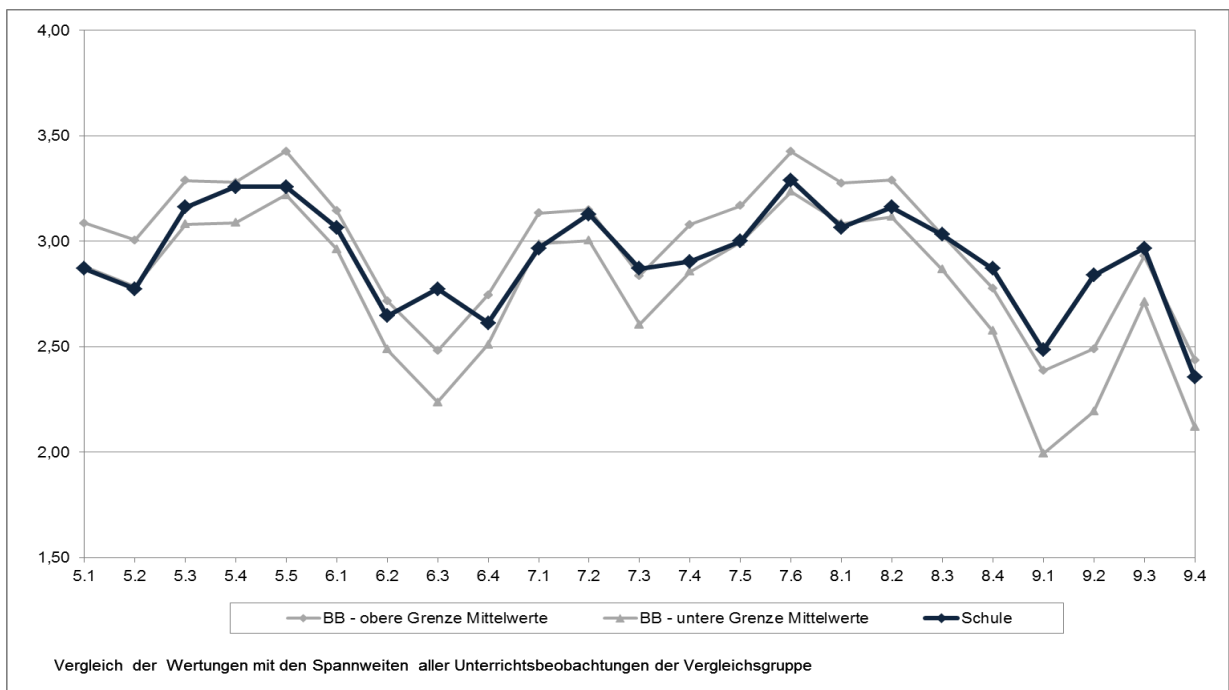
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Robinsonschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (9045 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Schule Robinsonschule ein Ort, an dem sie in einer geschützten Atmosphäre lernen können, Fürsorge erfahren und dennoch in Entscheidungen einbezogen werden. Das vertrauensvolle Miteinander sorgt in den Klassen, Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

In den Unterrichtssequenzen konnte eine effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet werden. Die Lehrkräfte waren überwiegend pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Zu Verzögerungen kam es gelegentlich zu Unterrichtsbeginn. Durch meist klar geregelte Abläufe im Tagesrhythmus war es den Schülerinnen und Schülern möglich, diesen zu verinnerlichen und einzuhalten. Ein Wechsel von intensiven Arbeitsphasen und entspannenden Tätigkeiten war eingeplant und wurde realisiert. Das Arbeitstempo orientierte sich in vielen Fällen an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Mitunter traten ungenutzte Wartezeiten für einen Teil der Lerngruppe oder für Einzelne auf. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern eingefordert. In vielen Klassenräumen sind u. a. Regeln und der Tagesablauf der Lerngruppe visualisiert. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um.

Den Lehrkräften gelang es, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhaftes Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. Die Schülerinnen und Schüler wurden zur Übernahme einer aktiven Rolle im Unterricht angeregt. Sie konnten ab und zu den Lernprozess selbst beeinflussen. In einigen Sequenzen, vor allem während der Freiarbeit, der Arbeit am Wochenplan oder in der Lernwerkstatt, bestimmten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise selbstständig die Reihenfolge der Aufgabenlösung. Teilweise boten Aufgabenstellungen die Chance, eigene Lernwege auszuprobieren bzw. Ausdauer zu trainieren. Die Ergebnisse wurden oft nur auf Richtigkeit geprüft. Manchmal wurden sie vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Fehler wurden meist als Lernchancen genutzt.

In fast allen Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung des Unterrichts erkennbar. Die Lernziele wurden den Schülerinnen und Schülern meist verständlich vermittelt. Dabei achteten die Lehrerinnen und Lehrer auf eine klare, schülergerechte Aussprache und Wortwahl. Sie vergewisserten sich, ob alle Schülerinnen und Schüler entsprechend der Aufgabenstellung handelten. Teilerfolge und das Ergebnis der Unterrichtsstunde wurden in der Gruppe oder mit Einzelnen betrachtet und besprochen. Die Lehrkräfte setzten Anschauungsmaterial ein, um die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess zu unterstützen. In das Unterrichtsgeschehen betteten sie verschiedene Unterrichtsmethoden ein und wählten zur Darstellung von Lerninhalten Gegenstände und Abläufe aus dem täglichen Erleben der Schülerinnen und Schüler.

In allen Unterrichtssequenzen war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler meist differenziert in ihrer Leistungsbereitschaft, wobei sie individuell auf die Schülerinnen und Schüler eingingen. Zusätzlich nahmen die am Unterricht beteiligten Betreuerinnen bzw. Betreuer Einfluss auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Die Lernenden zeigten sich konzentriert und widmeten sich mit sichtbarer Freude ihren Aufgaben.

Die Lehrkräfte berücksichtigten die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht in jedem Fall. Neben Unterrichtssequenzen, in denen bereits

im Vorfeld an die individuellen Bedürfnisse angepasste Arbeitsmaterialien und Aufgabenstellungen zum Einsatz kamen, gab es Unterrichtssequenzen, in denen zur selben Zeit mit gleichem Material und identischen Aufgabenstellungen an einer Zielstellung gearbeitet wurde. So war nur teilweise eine intensive Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler möglich. In vielen Sequenzen wurden den Schülerinnen und Schülern aber Zusatzaufgaben, individuelle Hilfestellungen oder differenzierte Zeitvorgaben für die Realisierung von Aufträgen zur Verfügung gestellt. Die Lehrkräfte förderten das Selbstvertrauen der Lernenden mehrheitlich durch bestärkende Worte, unterstützendes Lob, geduldiges Zuhören und Beobachten. Das Erreichte wurde mit Wertschätzung oder auch durch kleine Belohnungen anerkannt. Selten wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte der Robinsonschule haben ein schulinternes Curriculum mit schuleigenen Orientierungsplänen von der Eingangsstufe bis zur Oberstufe auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ erarbeitet. Diese Planungen befinden sich im Moment in der Erprobungsphase. Bestandteile des Curriculums sind das jeweilige Jahresprojektthema⁸, Schulhöhepunkte und die Kooperation mit externen Partnern. Des Weiteren wird Bezug zu den Leitthemen des Rahmenlehrplans hergestellt. Die Leitthemen sind mit Handlungsfeldern untersetzt, die wiederum in den fachlichen Ablauf auf Jahrgangsstufenebene eingebettet und Grundlage für die Klassenplanungen sind. Darüber hinaus wird auf Medien, außerschulische Lernorte, verschiedene mit Kriterien untersetzte „Pässe“ und „Führerscheine“⁹ sowie Evaluationsinstrumente verwiesen. Aussagen zur Kompetenzentwicklung bilden den Abschluss des Curriculums und finden in unterschiedlicher Qualität weitere Untersetzung in den fachbezogenen Orientierungsplänen, die sich ebenfalls an den Leitthemen des Rahmenlehrplans orientieren. Eingesehen wurden die Orientierungspläne für die Fächer Sachunterricht, Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) und Kunst. Während im Orientierungsplan für das Fach Sachunterricht die angestrebten Kompetenzen entwicklungsorientiert und aufeinander aufbauend für die einzelnen Lernstufen aufgeschlüsselt sind, benutzt der Plan für das Fach Deutsch die Darstellung in Lese- und Schreibstufen. In den anderen eingesehenen Planungen wird auf Niveaustufenzuordnungen verzichtet. Auf Klassenebene ist ein direkter Planungsbezug zu den Förderplänen der Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Dahinter steht die Vision, Kompetenzraster als Diagnostikum über die gesamte Aufenthaltsdauer einer Schülerin bzw. eines Schülers zu entwickeln. Der Rahmenlehrplan zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in der Werkstufe fand innerschulisch bisher noch keine Beachtung.

Zusätzlich zu den Inhalten zur Entwicklung von Medienkompetenz im schulinternen Curriculum und ergänzend zum Medienentwicklungskonzept aus dem Jahr 2014, das sich hauptsächlich mit der Thematik der Ausstattung beschäftigt, hat die Schule ein Konzept zur Nutzung der Lern- und Organisationsplattform www.lernen.barnim.de entwickelt. Diese Plattform bietet die Möglichkeit für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, im geschützten Raum miteinander zu kommunizieren. Derzeit wird sie vor allem von der Schulleitung und von Lehrkräften genutzt.

Um die Organisation, Gestaltung und Durchführung der erwähnten Jahresprojekte abzusichern, haben die Lehrkräfte die Projektarbeit konzeptionell untersetzt. Dieses Konzept

⁸ Seit 2012/2013 standen die Jahresprojektthemen „Zoo“, „Robinson Crusoe“, „Berlin vor unserer Tür“ und „Sport“ im Mittelpunkt der fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeit.

⁹ Dazu gehören beispielsweise der Haushaltsführerschein, der Computerführerschein oder der Fußgängerpass.

beschreibt die genaue Vorgehensweise von der Themenfindung bis zur Dokumentation. Es berücksichtigt die Aufgaben der Schulleitung sowie der Projektgruppe und setzt Schwerpunkte wie die Einbeziehung der Schwerstmehrfachbehinderten und die Organisation einer thematischen Schulfahrt im Projektzeitraum. Außerdem wird fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten an der Schule durch die Schlüsselstellung des Sachunterrichts in allen Lernstufen umgesetzt. Alle Klassen arbeiten themen- bzw. situationsorientiert und sichern das Zusammenspiel der verschiedenen Fächer ab. Durch die Verortung der schulinternen Pläne und der Klassenplanungen auf der Lernplattform wird das fachübergreifende und fächerverbindende Arbeiten zusätzlich unterstützt.

Das Schulprogramm der Robinsonschule beinhaltet Schwerpunktsetzungen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Es wird ergänzt durch das Kommunikationskonzept, das im Mai 2015 weiterentwickelt und speziell für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit ergänzenden Förderschwerpunkten zugeschnitten wurde. Eingeführt wurden beispielsweise die Arbeit mit dem „Ich-Buch“ für nicht sprechende Schülerinnen und Schüler, die Nutzung der deutschen Gebärdensprache und des Systems der lautsprachunterstützenden Kommunikation.

An der Robinsonschule wird konsequent ein förderdiagnostischer Kreislauf umgesetzt. In den ersten beiden Wochen jedes Schuljahres erheben und dokumentieren die Lehrkräfte die individuellen Lernausgangslagen jeder Schülerin und jedes Schülers mithilfe des diagnostischen Inventars nach Fröhlich und Haupt. Dies ist ein Beobachtungsbogen, der jede Schülerin und jeden Schüler in den Familienklassen von der Eingangsstufe bis zur Oberstufe, in den anderen Klassen jeweils fünf Schulbesuchsjahre, begleitet und seine individuelle Lernentwicklung in verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereichen abbildet. Zusätzlich wird als diagnostisches Material die „Förderdiagnostik mit schwerstbehinderten Kindern“ eingesetzt. Die Lehrkräfte analysieren ausgehend vom basalen Entwicklungsstand, praktische Fertigkeiten, Medien- und Freizeitverhalten sowie kognitive Kompetenzen. Letztere sind sowohl fachbezogen als auch auf der Entwicklungsebene kategorisiert. Aus diesen diagnostischen Erkenntnissen leiten die Lehrkräfte Förderziele und pädagogische Maßnahmen zur Anregung und Unterstützung der individuellen Lernprozesse ab und verankern diese in den individuellen Förderplänen, die auch auf der Lernplattform einzusehen sind. Die Eltern werden regelmäßig, mindestens zweimal in jedem Schuljahr, in die Förderplanarbeit einbezogen, können mitbestimmen und erhalten Hinweise für die häusliche Entwicklungsunterstützung. Zur Vorbereitung der Erstellung der Förderpläne erhalten sie einen Fragebogen. In unterschiedlicher Form dokumentieren die Schülerinnen und Schüler in den Klassen ihre Lernentwicklung in verschiedenen Bereichen selbst. So werden beispielsweise „Schultagebücher“, „Leseportfolios“ oder „Nähportfolios“ geführt.

Für autistische Schülerinnen und Schüler sind autismusspezifische Förderangebote, beispielsweise nach TEACCH¹⁰, fest in den Tagesablauf integriert. Die Arbeit mit Bildkarten, feste räumliche Strukturen und individuelle Arbeitsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler sind klassenübergreifend umgesetzt. Nicht sprechende Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzlich technische Hilfsmittel zur Kommunikationsförderung und zur unterstützten Kommunikation. Bei Bedarf erfolgt Mobilitätstraining für Schülerinnen und Schüler mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen. Wöchentliches Schwimmen und Reittherapie ergänzen das Angebot. Leistungsstarke Schwimmerinnen und Schwimmer trainieren zielgerichtet und wettkampforientiert und nehmen erfolgreich an Schwimmwettbewerben teil.

Mathematik- und Deutschunterricht finden in Kursen statt. Für die Kurse teilen sich die Klassen in Kleingruppen, in denen sie ihrem Leistungsniveau entsprechend gefördert werden. Für den Leselernlehrgang wird das IntraActPlus-Konzept genutzt. Für Mathematik

¹⁰ TEACCH steht für „Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“ (dt.: „Behandlung und pädagogische Förderung autistischer und in ähnlicher Weise kommunikationsbehinderter Kinder“).

wurde ein eigenes Konzept, angelehnt an IntraAct, entwickelt, das sich zurzeit in Erprobung befindet.

Neben der Förderung in den Wahrnehmungsbereichen sowie der Motorik und der Selbstversorgung steht der soziale Kontakt zwischen Schülerinnen und Schülern mit schwerer Mehrfachbehinderung und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern im Vordergrund. Sich gegenseitig so zu akzeptieren, wie man ist, zusammen lernen, Mahlzeiten einnehmen, den Alltag verbringen, Hilfestellungen leisten und annehmen sind wichtige Aspekte des Schullebens an der Robinsonschule. Alle Schülerinnen und Schüler können zweimal in der Woche vielfältige und zahlreiche Arbeitsgemeinschaftsangebote wie z. B. Trommeln, Rolltanz oder Boxen und Judo nutzen. Angebote wie Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie ergänzen den Unterricht, werden von Fachkräften auf Rezeptbasis durchgeführt und fließend in den Schulalltag eingegliedert.

Darüber hinaus qualifizieren sich die Lehrkräfte den schulischen Erfordernissen entsprechend. Sie setzen die im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Kompetenzen zielgerichtet ein. Zwei Lehrkräfte arbeiten zusätzlich in der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle; zum einen als Fachkraft für Autismus und für den Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, zum anderen als Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter im diagnostischen Team des Landkreises. Außerdem qualifizierten sich weitere Lehrkräfte für den Bereich Autismus. Schulintern wurde eine Arbeitsgruppe „Umgang mit Schwerstmehrfachbehinderten“ gegründet, die sich unter anderem auf die Hilfsmittelberatung spezialisiert hat und auch externe Kompetenzen nutzt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene, auf jede Schülerin und jeden Schüler individuell zugeschnittene, Belohnungs- und Auswertungssysteme mit positiven Verstärkern zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Hierbei variieren die Nutzung von Lob, Punkten oder Symbolen. Jedes Lehrkräfteteam testet, inwiefern eine Methode die höchstmöglich motivierende Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler hat. Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung werden während eines Schultages sinnvoll genutzt. Darüber hinaus finden regelmäßig Tages- oder Wochenbewertungen statt.

Im Schuljahr 2011/2012 wurden schulintern Festlegungen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung beschlossen. Neben den Zielen der Leistungsbewertung wurden einheitliche Vorgehensweisen für Stundenauswertungen, für Lob und Anerkennung in öffentlicher Form, den Erwerb von „Führerscheinen“, für Zeugnisse und die Beurteilung der Arbeitsleistungen im Berufsschulteil dokumentiert.

Verbale Einschätzungen dieser Bereiche erhalten Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern schriftlich mit den Jahreszeugnissen und mündlich während der individuellen Gespräche. In vielen Klassen hat sich zusätzlich eine Zwischeneinschätzung der Lernfortschritte zum Halbjahr etabliert.

Im Rahmen der Elternversammlungen und -gespräche werden mehrmals im Schuljahr Informationen an die Eltern über Unterrichtsinhalte, über die Lernentwicklung ihrer Kinder sowie über lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten weitergegeben. Unterrichtsinhalte aller Fächer sind verständlich für Eltern, aber auch für Schülerinnen und Schüler dargestellt. Zusätzlich erhalten die Eltern regelmäßig Elternbriefe mit ausführlichen Informationen.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben ist von Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem im Berufsschulenteil bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben genutzt werden. Dazu gehört die Werkstatt für behinderte Menschen der Hoffnungstaler Anstalten Lobetal. Hier führen die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe im Rahmen einer W-A-T-Woche jährlich ein Schnupperpraktikum durch. Die Schülerinnen und Schüler des Berufsschulanteils absolvieren wöchentlich einen Praxistag in der Werkstatt und am Ende des zweiten Jahres ein dreiwöchiges Praktikum in verschiedenen Arbeitsbereichen wie Hauswirtschaft, Gartenbau oder Textilpflege. Der Integrationsfachdienst der Agentur für Arbeit unterstützt die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Förderprogramms „Initiative Inklusion“ und bietet ein vertieftes und individuelles Berufsorientierungsverfahren an. Die Schule ermöglicht auch selbst organisierte Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt, wenn Eltern oder Schülerinnen und Schüler einen Praktikumsplatz finden. Erste Erfolge zeigen sich durch die Vermittlung von geschützten Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt für einige Absolventen der Schule.

Ergänzt werden diese Maßnahmen der beruflichen Grundbildung durch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler der Werkstufe an der einmal wöchentlich stattfindenden, klassenübergreifenden Arbeit in momentan drei Werkgruppen (Holzbearbeitung/Keramik, Wäschepflege/Schülerbistro, Grundstückspflege/handwerkliche Arbeiten). Jede Schülerin und jeder Schüler absolviert einmal Schuljahr wechselnd diese Werkgruppen. Eine Herausforderung für die jungen Erwachsenen ist dabei ein veränderter Tagesablauf mit weniger Pausenzeiten.

Die diesbezüglich geltende Konzeption der Schule trat zum Schuljahr 2009/2010 in Kraft. Die Einbindung des im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler der Werkstufe¹¹, neu verankerten Unterrichtsfaches Wirtschafts- und Sozialkunde sowie die Entwicklung und Umsetzung eines zeitgemäßen Konzeptes, das die Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten zu einer pädagogischen Querschnittsaufgabe macht, standen bisher noch nicht im innerschulischen Focus. Allerdings wurde im Schulprogramm als ein Arbeitsschwerpunkt für das Schuljahr 2015/2016 die „Fortsetzung der Arbeit am Werkstufenkonzept“ benannt.

Bestandteil zur Bereicherung des Schullebens sind vielfältige Kontakte zu anderen Schulen und regionalen Einrichtungen, die vertraglich untersetzt sind. Dazu gehören die Schule im Nibelungenviertel (eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“), die Grundschule Biesenthal und das Gymnasium Wandlitz. Die Schülerinnen und Schüler feiern gemeinsam Feste, wobei die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums an der Mitgestaltung der Programme der Robinsonschule beteiligt sind und auch die Möglichkeit nutzen, im Unterricht zu hospitieren. Die Lehrkräfte führen gemeinsam Fortbildungen und gegenseitige Unterrichtsbesuche durch. Die Flex-Klassen der Georg-Rollenhagen-Grundschule in Bernau führen gemeinsame Veranstaltungen mit den Familienklassen durch. Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums I Barnim nutzen die Robinsonschule als Praxisstelle. So gestalten sie beispielsweise jährlich das Schulsportfest und ab Januar 2016 über mehrere Wochen verschiedene Arbeitsgemeinschaften der Schule. Mit Schulen der gleichen Schulform werden gemeinsam jährlich mehrere Sportwettkämpfe ausgetragen.

Überregional pflegt die Robinsonschule seit vielen Jahren Partnerschaften zu Schulen gleicher Schulform mit Familienklassen. Mit der Traugott-Weise-Schule in Essen arbeiteten die Lehrkräfte von 2006 bis 2012 zusammen, näherten sich darüber dem Thema Familienklassen an und gestalteten einen gemeinsamen Fachvortrag bei einer Tagung des Verbandes der Sonderpädagogen in Frankfurt am Main. Für die Steinburg-Schule in Itzehoe und die Rudolf-Diesel-Schule in Königslutter war die Robinsonschule von 2012 bis 2014 Hospitationsschule, wodurch ein intensiver fachlicher Austausch erfolgte. Weitere Einladungen zur Fortführung der Kontakte bestehen. Ein Kooperationsvertrag besteht auch

¹¹ Seit dem Schuljahr 2013/2014 in Kraft gesetzt.

mit der Wartburgschule in Berlin, deren Schülerinnen und Schüler die Robinsonschule bei Veranstaltungen besuchen. Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-von-Siemens-Gymnasiums in Berlin arbeiteten beim Jahresprojekt „Robinson Crusoe“ an der Schule mit.

Zwischen der Robinsonschule und deren außerschulischen Kooperationspartnern gibt es bereits langjährig bestehende Kontakte mit positiven Ergebnissen. Dazu gehören auch die Kooperationen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das Erwerbsleben. So führt die Agentur für Arbeit gemeinsam mit der Werkstatt für behinderte Menschen zu Beginn des ersten Berufsschuljahres eine Informationsveranstaltung zur Vorbereitung auf den Übergang in das Arbeitsleben an der Schule durch. Gemeinsam mit der Integrationskindertagesstätte „Rappelkiste“ in Bernau wird der Übergang in die Schule vorbereitet.

Der Verein „Eltern helfen Eltern e. V. Bernau“ unterstützt die Schule bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten, sichert die Hort- und Ferienbetreuung der Schülerinnen und Schüler ab und bietet sowohl Freizeitangebote für die Kinder und Jugendlichen als auch Beratung und Fortbildung für die Eltern an. Das Wachkomazentrum „Regine-Hildebrandt-Haus“ in der Bernauer Waldsiedlung bietet Unterstützung bei Themen wie dem Umgang mit dem Tod. Lehrkräfte der Robinsonschule sichern dort die Hausbesuchung ab. Weitere Partner, mit denen die Robinsonschule aktiv zusammenarbeitet und unterstützt wird, sind u. a. die Gemeinde Wandlitz und die Ortsgruppe Blumberg der Volkssolidarität Bernau.

Die Schülerinnen und Schüler erleben den Jahresablauf anhand wiederkehrender Höhepunkte. So finden beispielsweise jährlich ein Trödelmarkt, Feste und Feiern in der Weihnachts- und Faschingszeit, das Mathe- und Knobelfest, der Lese- und Gedichtwettbewerb und das Sportfest statt. Präsentationen zum Jahresprojektthema werden mit einem „Tag der offenen Tür“ verknüpft. Ein besonderer Höhepunkt in diesem Schuljahr war das Schulfest „25 Jahre Robinsonschule“. Bei den Veranstaltungen bringen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen ein, indem sie zum einen unmittelbar in die Vorbereitung eingebunden sind, zum anderen aber auch zum Beispiel durch die Programmgestaltung an der Durchführung beteiligt sind. Zusätzlich übernehmen sie die Ausgestaltung des Schulgebäudes und präsentieren die Schule bei öffentlichen Veranstaltungen. Monatlich wird im Brandenburgklinikum Berlin-Brandenburg ein von den Klassen wechselnd organisierter Kuchenbasar statt. Vierteljährlich führen die Schülerinnen und Schüler die Schülerdisco und das Schülercafé „Quatschkiste“ durch. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften sind sie in die Gestaltung der Homepage und der Schülerzeitung „Robinsonschule“, die jährlich erscheint, eingebunden. Aus zahlreichen außerschulischen Projekten gehen Aufführungen und Ausstellungen hervor, wie z. B. nach dem Theaterprojekt mit dem Oberstufenzentrum I Barnim. Ab der Mittelstufe wählen sie Klassensprecherinnen bzw. -sprecher, die die Ideen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler beispielsweise zur Anschaffung von Spielgeräten für den Schulhof oder zu Schuljahresprojekten beraten. Auf ihre Empfehlung hin wird der Erlös des jährlichen Sponsorenlaufs zukünftig zur Unterstützung der Projektwochen verwendet.

Zu Beginn jedes Schuljahres erhalten alle Eltern von der Schulleitung einen ausführlichen Elternbrief, in dem sie über schulischen Entwicklungen und alle Termine informiert werden sowie Angebote zur Mitgestaltung erhalten. Ergänzend wird die Homepage stets aktuell gehalten. Zusätzlich geben viele Klassen Monatsbriefe an die Eltern aus, so dass rechtzeitige und regelmäßige Mitteilungen gesichert sind. Häufig wird der Kontakt mit Eltern auch über Telefonate oder die Mitteilungshefte realisiert. Allen Eltern neuer Schülerinnen und Schüler wird eine Mappe mit Informationen zum schulischen Leben übergeben. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit wurde eine Eltern-Lehrkräfte-Vereinbarung erarbeitet, die Rechte, Pflichten und besondere Wünsche aufschlüsselt und mit jedem Elternhaus abgeschlossen wird. Eltern arbeiten unter anderem im Förderverein „Robinsonschule e. V.“ mit, treffen sich zum Elternstammtisch und haben einen Mailverteiler eingerichtet. Ideen von Eltern treffen auf offene Ohren. Bei schulischen Veranstaltungen bringen sie sich unter anderem durch die Betreuung von Ständen, die Organisation von Kuchenbasaren oder die

Begleitung von Schulfahrten ein. Eltern beteiligen sich beispielsweise regelmäßig am Weihnachtsmarkt in Bernau, beim Lobetalfest und dem „Tag der offenen Tür“. Sie bereichern auch den Unterricht, indem sie sich mit ihren Berufen oder Hobbys einbringen. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler im Sachunterricht unter anderem die Feuerwehr, die Arbeit eines Imkers oder verschiedene Tiere kennen lernen.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Eisenmann genießt in der Schulgemeinschaft Respekt und Anerkennung. Sie kommuniziert ihre Zielstellungen, die sich auf die weitere Qualitätsentwicklung der Schule beziehen und mit den gesetzten Entwicklungsschwerpunkten der Schule übereinstimmen, den Beteiligten gegenüber und in der Öffentlichkeit deutlich. Diese werden von der gesamten Schulgemeinschaft anerkannt und mitgetragen. Ihr gelingt es, eigene Ziele in einen produktiven innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber dennoch ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Die Schulleiterin schafft dabei durch ihr hohes persönliches Engagement und ihr erfolgreiches Führungshandeln stabile Grundlagen für weitere Schwerpunktsetzungen. Sie bindet alle Personengruppen in die gemeinsame Arbeit ein und delegiert Aufgabenbereiche unter Verwendung klarer Aufgabenbeschreibungen. Verantwortlichkeiten werden im Dialog mit den Lehrkräften gemeinsam festgelegt, wobei sie individuelle Kompetenzen berücksichtigt. Sie führt mit den Lehrkräften Leistungs- und Entwicklungsgespräche, in denen bei Bedarf Zielvereinbarungen getroffen werden. Frau Eisenmann schafft durch eine gelungene Schulorganisation, klare Kommunikationsstrukturen und Transparenz die Basis für eine erfolgreiche Teamarbeit. Sie zeigt sich offen für Vorschläge des Kollegiums und unterstützt deren Umsetzung. Durch regelmäßige Zusammenkünfte mit den Stufenteam- und Klassenleitern und mit dem Lehrerrat sichert sie einen konstanten Informationsfluss. Darüber hinaus stellt sie die regelmäßige Rückmeldung der Arbeitsergebnisse an die Schulgemeinschaft sicher. Frau Eisenmann leitet die Robinsonschule demokratisch. Zusammenkünfte der Eltern- und Schulkonferenz finden regelmäßig statt. Das Mitwirkungsrecht durch gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte ist bekannt. Die Eltern haben auf eine Wahl verzichtet. Die Teilnahme von Eltern wird durch die Veröffentlichung aller Termine auf der Homepage ermöglicht. Frau Eisenmann nutzt vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu würdigen. Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte erfahren unter anderem im Rahmen der mindestens zweimal im Jahr stattfindenden Schulhoftreffs sowie bei schulischen Höhepunkten Dank und Wertschätzung vor der gesamten Schulgemeinschaft.

Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet das Schulprogramm, das jährlich durch einen umfangreichen Arbeitsplan ergänzt wird. Eine Steuergruppe organisiert seit dem Schuljahr 2007/2008 den Schulentwicklungsprozess und ist für die Fortschreibung verantwortlich. Die Schulkonferenz ist regelmäßig an Abstimmungsprozessen bezüglich der Entwicklungsschwerpunkte der Robinsonschule beteiligt. Die Protokolle der verschiedenen Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen und Teams liegen überwiegend vor und lassen eine beständige Arbeit an schulinternen Schwerpunktsetzungen erkennen. Im Schulprogramm sind Grundsätze guten Unterrichts als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums festgehalten. Diese wurden im Oktober 2012 von einer Arbeitsgruppe aktualisiert und auf die Besonderheiten der Schulform abgestimmt. Die Schulleiterin überprüft die Qualität des Unterrichts anhand der festgelegten Kriterien und führt danach Auswertungsgespräche durch. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden thematisiert und organisatorisch ermöglicht. Eine Analyse der Bereitschaft zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen wurde erstellt. Die Realisierung erfolgt momentan auf freiwilliger Basis. Frau Eisenmann arbeitet im Netzwerk der Grund- und Förderschulen Bernau und im schulformspezifischen Netzwerk der Regionalstelle Frankfurt (Oder) mit anderen Schulleitungen zusammen, informiert die Lehrkräfte zeitnah über wesentliche Aspekte der Netzwerkarbeit und bringt die Ergebnisse des Austausches in die schulische Arbeit ein.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind durch das Schulprogramm, ausführliche Festlegungen zur inneren Organisation der Robinsonschule, das Konzept für die Familienklassen, das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenkonzept geregelt. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien. Generell arbeiten in einer Klasse zwei, in den Familienklassen vier, Lehrkräfte im Team. Für die Schülerinnen und Schüler wechselt das Lehrkräfteteam ca. alle fünf Jahre. Kurse in den Fächern Deutsch und Mathematik werden klassenintern, gelegentlich auch klassenübergreifend organisiert. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und sichert gemeinsame Mahlzeiten und Hofpausen sowie ausreichend Zeit für hygienische Maßnahmen und gestaltete Freizeit. Unter Berücksichtigung der Zeiten für den Sport- und Schwimmunterricht, die Reittherapie, die Arbeitsgemeinschaften und die Praktika legt jedes Klassenteam individuell die Unterrichts- und Pausenzeiten sowie den Stundenplan der Klasse fest, so dass die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte von einem Wechsel zwischen Lernen und Spielen, Konzentration und Entspannung sowie Bewegung und Ruhe bestimmt werden kann. Die konzeptionelle Planung von Vertretungsunterricht soll eine hohe Qualität des Lernens gewährleisten. Regeln für eine Aufteilung der Schülerinnen und Schüler im Bedarfsfall wurden erarbeitet. Das Vertretungskonzept sieht vor, dass alle Schülerinnen und Schüler Freiarbeitsmaterial in ihren Unterlagen haben. Das Schulfahrtenkonzept regelt für alle Lernstufen die vorgesehenen Fahrten, so dass die Klassen neben Exkursionen, Wandertagen und der Schulfahrt ca. im Dreijahresrhythmus gemeinsam verreisen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. Gewünschte Themen werden durch die Schulleitung im persönlichen Gespräch erfragt und darüber hinaus mit einem Fragebogen erfasst. Die thematische Grobplanung erfolgt zu Beginn eines Schuljahres. Die Schule nutzte in den vergangenen Jahren unter anderem Fortbildungen zu Themen wie „IntraAct“, „Whiteboard“, „Dyskalkulie“ oder „Autismus“. Dabei bezog sie die Expertise verschiedenen Professionen ein, wie beispielsweise von freischaffend tätigen Beraterinnen und Beratern oder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter oder des Medienzentrums. Auch Kompetenzen im Kollegium werden für die thematische Arbeit genutzt.

Praktikable Arbeitsstrukturen unterstützen die Teamarbeit an der Schule. Neben täglichen inhaltlichen und organisatorischen Absprachen und Klassenteamsitzungen wird in Fachkonferenzen sowie in Stufenkonferenzen gearbeitet. Des Weiteren befassen sich Arbeitsgruppen mit aktuellen Schwerpunktaufgaben (z. B. „Jahresprojekt“, „Medien“ oder „Diagnostik“). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie nutzen die Möglichkeit, gleichberechtigt an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen, unterschiedlich. Im Tagesablauf sowie im Unterricht übernehmen sie vielfältige Aufgaben in Kooperation mit den Lehrkräften. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium noch nicht planvoll als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt. Sie werden in Einzelfällen realisiert. Neue Lehrkräfte werden kollegial integriert. Unterstützung ist neben der aufmerksamen Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team auch durch die Schulleiterin gegeben. Zahlreiche Unterlagen zur innerschulischen Arbeit stehen in einem Ordner im Lehrerzimmer bereit und sind von der Lernplattform abrufbar.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Robinsonschule werden innerschulische Verabredungen regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Schulleitung und Lehrkräfte arbeiten gezielt an der Entwicklung der Schulqualität und nutzen das Feedback aller Personengruppen. Zu diesem Zweck wurde unter anderem eine schriftliche Befragung von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zur Projektwoche 2015 vorgenommen. Aus den Ergebnissen wurden Schlussfolgerungen gezogen. Entsprechende Maßnahmen wie eine bessere Personalplanung, mehr Angebote für ältere Schülerinnen und Schüler, die Erstellung der Fotodokumentation durch Schülerinnen und Schüler oder die Bildung einer spezifischen Projektgruppe für die Planung der Angebote für Schwerstmehrfachbehinderte fanden Eingang in das Konzept „Projektwoche an der Robinsonschule“. Ebenfalls 2015 fand eine Befragung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften zu den Arbeitsgemeinschaften (AG) statt, die an der Schulform direkt zum Unterricht gehören. Schlussfolgernd wurden unter anderem die AG-Zeiten, die AG-Angebote, die Häufigkeit und die Wochentage überdacht. Ebenfalls 2015 fand eine Befragung der Lehrkräfte zum Thema „Handys an der Robinsonschule“ statt. Daraus abgeleitet wurde der „Handyführerschein“, der ab Januar 2016 die Unterrichtsinhalte im medialen Bereich ergänzt. Ende 2012 und Anfang 2015 fanden Befragungen der Lehrkräfte zu Fortbildungsthemen und Fortbildungswünschen statt. Im Ergebnis entstand ein Fortbildungskatalog, der sich im Fortbildungskonzept abbildet. Außerdem wurde dem Bedarf entsprechend zeitnah eine Fortbildung zum Thema Pflege organisiert. Im jährlichen Fragebogen für die Eltern zur Förderplanarbeit sind auch Fragen zur Schulzufriedenheit enthalten.

Zusätzlich zu den schriftlichen Befragungen bestätigten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern eine regelmäßige mündliche Feedbackkultur. Die Eltern haben in Elternversammlungen, in der Schulkonferenz, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme zeitnah weitergeleitet und Änderungen besprochen. Die Lehrkräfte holen sich von den Schülerinnen und Schülern mündlich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht ein.

Nach der Erstvisitation wurden Maßnahmen für eine einheitliche Vorgehensweise bei der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung entwickelt und beschlossen. Überlegungen zur Erhöhung von Selbstorganisation und Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler führten zu einem vermehrten Einsatz von Freiarbeit und Wochenplanarbeit im Unterricht.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne sowie die jährlichen verbalen Zeugnisse in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Die Auswertung der Praktika der Schülerinnen und Schüler erfolgt in gemeinsamen Beratungen des Werkstufenteams mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt für behinderte Menschen oder den jeweiligen Betreuerinnen und Betreuern an den betrieblichen Arbeitsplätzen. Zusätzlich werden Feedbackbögen eingesetzt, die ausgewertet und für weitere Zielsetzungen in der Förderplanung genutzt werden. Schulzeitverlängerungen werden gemeinsam mit der Schulleitung ebenfalls im Werkstufenteam thematisiert, Ergebnisse werden in den Konferenzen kommuniziert.